

nicht nur an Sonntagen

George Szpiros Bücher sind ein lehrreiches Vergnügen

Mathematik steht bei vielen Zeitgenossen nicht in dem Ruf, eine unterhaltsame Wissenschaft zu sein. Ihre Erkenntnisse präsentieren sich in Zeichen und Formen, die nur zu Eingeweihten sprechen. Dennoch gelingt es immer wieder Autoren, die Mathematik für eine breite Öffent-

George G. Szpiro

Mathematik für Sonntagmorgen

50 Geschichten aus Mathematik und Wissenschaft
NZZ Verlag, Zürich 2006
ISBN 978-3-03823-353-4
240 Seiten,
26 Euro/38 CHF

George G. Szpiro

Mathematik für Sonntagnachmittag

Weitere 50 Geschichten aus Mathematik und Wissenschaft
NZZ Verlag, Zürich 2006,
ISBN 978-3-03823-225-4
236 Seiten,
26 Euro/38 CHF

lichkeit zugänglich machen. Ein prominentes Beispiel hierfür ist das Buch »Fermats letzter Satz« des Engländers Simon Singh, das sicherlich eine ganze Generation von Mathematikstudenten zu ihrem späteren Studienfach geführt hat. Diese Werke konzentrieren sich meistens auf einen bestimmten Teil der Mathematik, wie ein bestimmtes Theorem oder eine bestimmte Fragestellung.

Die ganze Breite der Mathematik dem Leser in kleinen Häppchen zu servieren, den vollen Geschmack hoher Mathematik in einem leicht verdaulichen Format anzurichten, ist Zielsetzung des Journalisten und Mathematikers George Szpiro. Mit seiner Kolumne »George Szpiros kleines Einmaleins«, die monatlich in der Neuen Zürcher Zeitung am Sonntag erscheint und in den zwei Büchern »Mathematik für Sonntagnachmittag« und »Mathematik für Sonntagmorgen« gesammelt erhältlich ist, versucht er erfolgreich, Mathematik spannend und verständlich zu präsentieren.

Szpiros Streifzug durch die Welt der Mathematik ist durchaus anspruchsvoll. Er ermöglicht seinen Lesern einen Blick auf die Schönheiten des Faches, indem er sie zu den Höhen prominenter mathematischer Probleme und deren Lösungen führt. Die Reise führt von der Poincaré-Vermutung und ihrem durchaus sonderbaren Bezwinger Grigori Perelman über das Kepler-Problem, das praktisch jeder Obsthändler intuitiv richtig löst, bis zur Catalan'schen Vermutung. Aber nicht nur von großen Erfolgen ist die Rede. Auch gescheiterte Versuche, bisher ungelöste Probleme, wie die Frage nach Primzahlzwillingen zu beantworten, finden in den Artikeln Beachtung.

» Szpiro versteht es bestens ...
der Mathematik Leben
einzuhauchen.«

Mit seinen Berichten versteht es der Autor, eine breite Leserschaft für aktuelle Probleme und Fragen der Mathematik zu interessieren. Dabei verfolgt er nicht den Anspruch, den Sachverhalt in seiner ganzen Tiefe, mit allen Details und jeder mathematischen Präzision darzustellen. Vielmehr möchte er Grundgedanken und wesentliche Ideen erfahrbar machen und so die Neugier auf mehr wecken. Szpiro versteht es bestens, Fakten durch Anekdoten aufzulockern und so der Mathematik Leben einzuhauchen. Das gibt dem Leser das Gefühl, großen Meistern bei ihrem Schaffen über die Schultern schauen zu dürfen. Durch bildliche Beispiele holt er Mathematik in die alltägliche Lebenswelt der Leserschaft. So erklärt er den Begriff der fraktalen Dimension mithilfe der Bilder des abstrakten Expressionisten Jackson Pollock und der Topografie der Schweiz. Oder er zeigt dem Leser, dass sich hinter einer gerechten Teilung eines Kuchens mehr Mathematik versteckt, als man auf den ersten Blick vermutet.

Aber nicht nur die Mathematik, sondern auch die Menschen und Geschichten, die hinter den Theoremen stecken, erweckt George Szpiro erzählerisch zum Leben. So erfährt

der Leser zum Beispiel von den esoterischen Neigungen Isaac Newtons, der neben seinen Berechnungen der Himmelsbahnen auch minutiös den Zeitpunkt des Weltuntergangs vorherberechnet hatte. Aber auch von skurrilen Zeitgenossen weiß Szpiro zu berichten: Ein Mathematiker mit dem mysteriösen Namen Shalosh B. Ekhad (was aus dem Hebräischen übersetzt »3 in 1« bedeutet) treibt munter mathematische Forschung, ohne jemals öffentlich in Erscheinung zu treten.

Eine so ungewöhnliche Darstellung der Mathematik bedarf auch eines nicht alltäglichen Autors: George Szpiro studierte Mathematik an der Eidgenössisch Technischen Hochschule in Zürich, Betriebswirtschaft in Stanford und wurde an der Jerusalemer Universität in mathematischer Ökonomie promoviert. Nach einer durchaus fruchtbaren Zeit in der akademischen Forschung erkannte er jedoch, dass »der akademische Elfenbeinturm nicht sein Ding« ist. Stattdessen wurde er Korrespondent der NZZ in Israel und berichtet seit 1986 aus dem Heiligen Land. Trotz seines Wirkens fernab der mathematischen Forschung behielt er die Entwicklungen seines Fachgebiets im Auge und fand für sich im Schreiben über Mathematik einen Ausgleich zu den tragischen Nachrichten des politischen Alltagsgeschäfts. Seine Kolumnen wurden mehrfach ausgezeichnet, 2003 mit dem Prix Media der Schweizer Akademie der Naturwissenschaften, 2005 mit dem Descartes-Preis der Europäischen Union und 2006 auch von der Deutschen Mathematiker Vereinigung, die George Szpiro mit dem Medienpreis bedachte.

George Szpiros gesammelte Kolumnen sind sicherlich kein Ersatz für Mathematikvorlesungen, und wer tiefe Einsichten in mathematische Sachverhalte erlangen will, kommt kaum an Lehrbüchern und Originalartikeln vorbei. Mit seinen Artikeln bereitet der Autor aber informativen Lesespaß nicht nur für Mathematiker und weckt Neugierde auf mehr Mathematik. ◆

Der Rezensent

Cordian Riener, 27, studierte Wirtschaftsmathematik und Philosophie in Ulm und Bordeaux und ist seit 2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Thorsten Theobald im Bereich Diskrete Mathematik.